

Z. B. hatte man auf der Grube Emma ein solches Lager von reinem Erze in einer Länge von 18.3 Meter und 12.20 Meter Breite in der horizontalen Erstreckung angefahren; doch ziehen sich selbe manchmal bis auf kaum sichtbare Spalten zusammen und verschwinden mitunter vollkommen.

Ebenso verschieden als die Mächtigkeit dieser Lager ist auch der Halt derselben an edlen Metallen und Blei.

Wenn auch der Abbau mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, so wird dem Aufsuchen der Erzputzen (bonaza genannt) doch bedeutende Aufmerksamkeit gewidmet, indem beim Anfahren einer grösseren „bonaza“ hochhältigen Erzes die Arbeit sehr gewinnbringend ist und für frühere nutzlose Auslagen Ersatz gewährt.

Beim Bingham Canon sind bezüglich ergiebiger Erzlager ähnliche vortheilhafte Bedingungen, so liegt z. B. die Grube Winnamuck an dem Contact von Kalk und Sandstein.

Der Kalkstein ist von bläulicher Farbe, feinem Korn, mit Adern von reinem Kalk, sehr zerreiblich, zerfällt leicht an der Luft. Die Schichtung desselben ist sehr regelmässig.

Der Sandstein ist sehr feinkörnig, sehr hart, kieselerde-reich und trägt an den Contactstellen Spuren bedeutender Aenderungen. Die Contactlinie streicht von Ost nach West und fällt gegen Norden unter 50°.

Die Lager sind im Ganzen denen von Cottonwood sehr ähnlich, sie bilden diverse, unter einander durch schmale Klüfte verbundene Putzen, deren Breite von 1 bis 3 Meter variiert.

An gewissen Punkten besteht die Ausfüllung aus einer eigenthümlichen tauben Masse — ein dolomitisch-quarziges Gemenge — sehr ähnlich den oxydischen Erzen, was selbst bei geschickten Arbeitern Anlass zu Täuschungen gibt, um so mehr, da selbe nach der Schicht und nicht nach der Menge des gewonnenen Metalles gezahlt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bergbaubetrieb auf Eisen, Stein- und Braunkohlen

im Bezirke der Brüner Handels- und Gewerbekammer in den Jahren 1872 und 1873. ¹⁾

Eisenstein-, Bergbau- und Hüttenbetrieb.

Im Jahre 1872 wurden zwei Hochöfen (der Rossitzer wegen Reparaturen und der Adamsthaler wegen Unzulänglichkeit der Erzaufschlüsse) ausgeblasen. Es war deshalb auch die Gewinnung von Eisensteinen eine eingeschränkte und wurde ein theilweiser Ausgleich nur dadurch erzielt, dass Rossitz mit der Eichhornhütte eine Lieferung auf Roheisen abschloss, wodurch dieselbe im October 1872 in die Lage kam, einen ihrer Hochöfen wieder in Betrieb zu setzen.

Im Jahre 1873 wurden ausgeblasen in Blansko zwei Hochöfen (davon einer wegen Umbaues auf Coaks) und in Eichhorn der im Jahre 1872 in Betrieb gesetzte. Die Oefen in Adamsthal und Rossitz blieben auch 1873 kalt.

¹⁾ Aus dem Berichte der Brüner Handels- und Gewerbekammer über die Geschäftsjahre 1872 und 1873.

Das Productionsquantum von Eisensteinen betrug:

1873:	508.433	Wiener Centner im Werthe von fl.	111.140;
1872:	457.672	" " " " " "	88.606;
1871:	604.715	" " " " " "	84.567.

Der durchschnittliche Werth per Wiener Centner hat somit eine Steigerung von 1871 bis 1873 von 18.9 kr. auf 21.8 kr. erfahren. Die Grenzen der Gestehungskosten dürften 15 und 38 kr. gewesen sein (loco Hütte).

Die Wertherhöhung der Erzproduction rührt von der Steigerung der Löhne der Grubenarbeiter her. Ueberdies ist zu berücksichtigen, dass die Hütten die in Verwendung genommenen Erze aus früheren Jahrgängen um die seit der Gewinnung, also während der Lagerung, aufgelaufenen Interessen höher bewerthen müssen.

Aus Gruben ausserhalb des Bezirkes wurden keine Erze bezogen.

Der Arbeiterstand der Eisensteinbergbaue wurde vermindert, aber die Arbeiter im Rossitzer Reviere, sowie die der Eichhornhütte dürften zumeist von den Rossitzer Kohlen-Bergwerken, die Adamsthaler von den zu Blansko gehörigen Eisensteingruben und Hütten aufgenommen worden sein, Blansko selbst war erst gegen Ende des Jahres zu Reducirungen nöthigt.

Im Allgemeinen mag noch erwähnt werden, dass die Lage der meist im Urgebirge gelegenen Eisensteinbergbaue des Bezirkes überhaupt keine besonders vortheilhaft ist. Mit günstigeren Erfolgen werden die im Devon'schen Kalke vorkommenden Lager (bei Blansko, Laschanek und Kodau) ausgebetet.

Bei diesem Stande des Eisenstein-Bergbaues und dem bis Ende Februar 1873 aussergewöhnlich guten Geschäftsgange der Eisenwerke reichte das eigene Roheisen der Hütten nicht aus. Die Erzeugung betrug:

Frischerei-Roheisen:

1873:	42.512	Wr. Ctr. im Gesamtwerte von fl.	180.964;
1872:	54.765	" " " " " "	209.028;
1871:	140.722	" " " " " "	475.384;

Guss-Roheisen:

1873:	160.627	Wr. Ctr. im Gesamtwerte von fl.	1,257.312;
1872:	123.046	" " " " " "	801.623;
1871:	54.328	" " " " " "	326.169.

Die Verkaufspreise betragen per Zollcentner 1872: Coaks-Roheisen, u. z. granes 4 fl. 2 kr. bis 4 fl. 20 kr., weisses 3 fl. 84 kr. bis 4 fl. 2 kr. (halbirtes Coaks-Roheisen wurde wenig erzeugt, das Holzkohlen-Roheisen von den Hütten selbst auf Gusswaare verwendet); ordinäre Gusswaare 6 fl. 97 kr. bis 7 fl. 6 kr., currente Gusswaare 8 fl. 39 kr. bis 8 fl. 48 kr.; Walzeisen (Grundpreis) vom Jänner bis Juni von 9 fl. 47 kr. bis auf 10 fl. 98 kr., vom Juni bis Jahresschluss von 11 fl. 15 kr. auf 12 fl. 94 kr. steigend; Schienen (geringere Erzeugung) 9 fl. 11 kr. bis 9 fl. 56 kr. 1873: Durchschnittsverkaufspreis 9 fl. 80 kr. bis 10 fl. loco Hütte. Grundpreis für ordinäres Eisen 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. 20 kr., mittleres Eisen 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 80 kr., feines Eisen 11 fl. bis 12 fl., Gusswaare 7 fl. bis 7 fl. 60 kr.

Die Anschaffungspreise für fremde Rohmaterialien betragen per Zollcentner 1872: weisses Roheisen 4 fl. 47 kr. bis 4 fl. 65 kr., Gusseisen 5 fl. 36 kr. bis 6 fl. 8 kr., Gussbruch 3 fl. 75 kr. bis 4 fl. 20 kr.; altes Schmiedeseisen, u. z. Zerrenseisen 2 fl. 68 kr. bis 2 fl. 77 kr.; Bausch- und Bröckeleisen 4 fl. 2 kr. bis 4 fl. 29 kr.; alte Schienen 5 fl. 36 kr. bis 5 fl. 54 kr.

1873: Rohschienen preuss.: 7 fl. bis 7 fl. 12 kr., Rohschienen engl. 6 fl. 55 kr. bis 7 fl., Roheisen weiss 4 fl. bis 4 fl. 76 kr., grau 5 fl. bis 6 fl. 5 kr., Bröckeleisen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr., Bauschisen 4 fl. bis 5 fl. 25 kr., Renneisen 2 fl. 25 kr. bis 3 fl. 25 kr., Altguss, Maschinenguss 3 fl. 25 kr. bis 4 fl. 70 kr., Commerzguss 3 fl. 50 kr., verbrannter Guss

1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 50 kr., alte Kessel 3 fl. 70 bis 4 fl. 90 kr., Altschienen 5 fl. bis 5 fl. 70 kr., Roheisen, mähr. weiss 3 fl. 84 kr. bis 3 fl. 95 kr., Roheisen mähr. grau 4 fl. 29 kr. bis 4 fl. 37 kr., Stahl-Tyres 5 fl. 70 kr., Eisen-Tyres 4 fl. 50 kr.

Die Menge des von den Hütten für Schmiedeeisen und Gusswaare aus dem Inlande, dann aus Preussen (Puddeleisen aus Oberschlesien) und England, auch etwas aus Schottland, bezogenen Roheisens wird für 1872 auf 140.000 Centner, für 1873 auf ca. 100.000 Ctr. geschätzt.

Das Absatzgebiet für Schmiedeeisen und Walzwaare ist zunächst Mähren, dann Wien und in dritter Reihe Böhmen bis Prag.

Das Gros der Gusswaaren wird in Mähren verbraucht und nur gewisse Specialitäten (Wasserleitungsröhren, Dampfcylinder, Bestandtheile von Bergwerksmaschinen u. s. w.) werden auf grosse Entfernungen versendet.

Die Ereignisse des Jahres 1873 haben unsere Eisenindustrie hart betroffen. Man wusste wohl, dass der Absatz eingeschränkt werden würde, wenn es den deutschen Hütten an Beschäftigung mangeln und dieselben dadurch veranlasst sein sollten, den österreichischen Markt wieder aufzusuchen und mehr zu pflegen; aber darauf, dass plötzlich der inländische Absatz auf ein noch nie dagewesenes Minimum herabsinken und gleichzeitig die fremdländische Concurrrenz die Preise dictiren und drücken sollte, darauf war man nicht vorbereitet. Das schwunghafte Geschäft des Jahres 1872 und die guten Preise hatten zur Anschaffung theurer Rohmaterialien geführt — sonderbarer Weise behaupteten die Rohmaterialien auch noch diese Preise bis August, September — und die Preise der fertigen Waare sanken von Monat zu Monat, manchmal um einen halben Gulden, so dass der Weiterbetrieb der Hütten, resp. der Verkauf billiger Waaren aus theueren Materialien effectiven Verlust brachte.

Als — freilich unabsichtliche — Beförderer dieser Devaluation müssen die in der Gründungsperiode neucreirten Eisenwerke erwähnt werden, weil es ihnen nicht immer freistand, ihren Umsatz und Verkauf einzuschränken und so die Preise zu halten.

Gegen Ende des Jahres waren die Waarenpreise so gedrückt, dass das Ausland kaum mehr concurriren konnte, die inländischen Offerten waren meist niedriger, allerdings mit dem Unterschiede, dass deutsche Werke an solchen Preisen noch immer einen kleinen Nutzen gehabt hätten, während die österr. Hütten bei einem Preise von 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr. einen halben bis anderthalb Gulden verlieren.

Die Branchen, deren Rückgang insbesondere auf das Eisengewerbe unseres Districtes wirkte, sind 1. die Maschinenindustrie, 2. das Baugewerbe, 3. der Detail-Eisenhandel, zumal der am flachen Lande, der den Consum der Landleute vermittelt. Erst gegen Schluss des Jahres 1873 trafen von Seite der kleinen Eisenhändler, deren Lager vollständig geräumt gewesen sein mussten, wieder einzelne Bestellungen ein.

Von der der Eisen-Industrie zugeordneten Staatshilfe (Anschaffung von Materialien für Bahnbauten) ist den Werken unseres Districtes bisher nichts zu Gute gekommen.

(Schluss folgt).

Notizen.

Selbstthätige Verschlussvorrichtung für Wasserstandgläser an Dampfkesseln. Patent: Ernst Schebesta. (Mit Fig. 3 und 4 auf Tafel XIII.) Das Zerplatzen der Wasserstandgläser an Dampfkesseln ist für die körperliche Sicherheit der in der Nähe des Kessels anwesenden Personen immer ein gefährliches Vorkommniß; denn es werden dabei, wie bekannt, die heissen Glassplitter mit der grössten Heftigkeit auf ziemlich weite Distanzen umhergeschleudert, und auch die aus

den beiden freigewordenen Oeffnungen der Wasserstandköpfe ausströmenden Dampf- und Wassermassen machen die Gegend des Ereignisses ziemlich unsicher.

Es wurden schon mehrfach Vorrichtungen zur Beseitigung dieser Calamitäten versuchsweise angewendet, deren Anschaffung aber für eine allgemeine Einführung zu kostspielig gewesen wäre und welche dem angestrebten Zwecke für die Dauer doch nicht entsprochen hätten.

Die „selbstthätige Verschlussvorrichtung beim Zerplatzen der Wasserstandgläser an Dampfkesseln“ (Patent: Ernst Schebesta) aber zeichnet sich durch Einfachheit sowohl, als auch durch Sicherheit der Wirkung aus. Dieselbe besteht im Wesentlichen aus drei Theilen, und zwar aus einem Ringe a, Fig. 3, Tafel XIII, der mit einigen, hier drei radialen Armen versehen ist, auf deren Enden eine Kugel b lose aufliegt. Ueber dieser Kugel befindet sich eine entsprechend ausgebohrte Kapsel c als Ventilgehäuse, die oben eine runde Oeffnung hat, an welche die Kugel im Falle des Glasplatzens durch den im Kessel vorhandenen Druck angepresst und so dem Wasser der Austritt versperrt wird. Der aus der frei gewordenen Oeffnung des oberen Wasserstandkopfes blasende Dampfstrahl hingegen reisst die Glassplitter sofort nach abwärts und ist auch in dieser Beziehung jede Gefahr aufgehoben. Es wird sodann erst der obere, und wenn dies geschehen, der untere Wechsel geschlossen, um ein neues Glas einzuziehen zu können.

Ein Verkrusten oder Verschlammen eines solchen Apparates ist aus dem Grunde nicht möglich, weil bei dem vorchriftsmässigen Lüften des Probirwechsels der ausströmende Dampfstrahl an der oberen Seite der Kugel gebrochen und dadurch der ganze Apparat jedesmal mit Vehemenz rein-gefegt wird.

Ein ganz besonderer Vortheil dieser Sicherheitsvorrichtung ist auch der, dass die Anwendung derselben bei jedem schon bestehenden Wasserstandzeiger stattfinden kann.

Bei günstigen Raumverhältnissen ist die normale äussere Form der Verschlussvorrichtung, wie sie Fig. 4, Tafel XIII darstellt, und sind bei beschränkterem Raum mancherlei Modificationen erforderlich. Die normale innere Form des Apparates bleibt aber unter allen Umständen die in Fig. 3 dargestellte.

Die Erwerbung des Patentes und die Einbringung dieses selbstthätigen Verschlusses in schon vorhandene Wasserstandzeiger, deren Möglichkeit in manchen Fällen wegen des scheinbar zu kleinen Raumes angezweifelt werden dürfte, vermittelt der Privilegiums-Inhaber, Herr Ernst Schebesta, Ingenieur in Wien (Praterstrasse Nr. 32), selbst, und fügen wir noch bei, dass dieser Apparat bereits seit einigen Jahren bei mehreren grösseren Eisenbahnen, bei der k. k. Kriegsmarine und bei diversen industriellen Unternehmungen zur Zufriedenheit in Verwendung steht.

Zur Gussgeschützfrage. Das Ackerbauministerium hat eine Petition des montanistischen Vereines für Steiermark um Unterstützung inländischer Industriellen zum Zwecke der Einrichtung einer Fabrik für Gussstahlgeschützerzeugung beim Reichskriegsministerium befürwortet. Das Reichskriegsministerium hat in Folge dessen erklärt, dass im Falle der Beschaffung von Gussstahlgeschützen für die k. k. Feld-Artillerie statt der jetzt im Gebrauche befindlichen Bronze-Kanonen gewiss alles Mögliche geschehen werde, um dieselbe mit Hilfe der inländischen Industrie durchzuführen, und dass zu diesem Zwecke eben Erzeugungsversuche eingeleitet werden, für welche bereits in das Präliminare für das Jahr 1875 ein Betrag eingestellt worden ist. Mehr könne das Reichskriegsministerium im Augenblicke nicht thun, da die Geldmittel zur Beschaffung neuer Feldgeschütze erst in den Voranschlag für das Jahr 1876 werden aufgenommen werden.

Der Bergbaubetrieb auf Eisen, Stein- und Braunkohlen

im Bezirke der Brüner Handels- und Gewerbekammer in den Jahren 1872 und 1873.

(Schluss.)

Steinkohlenbau.

Die Steinkohlenproduction des Bezirkes hat Fortschritte gemacht, ohne den Stand von 1871 wieder zu erreichen. Sie betrug

1873: 5,138.893 Ctr. im Gesamtwerthe von ca. 1,817.397 fl.;
1872: 5,056.241 " " " " " 1,887.207 "
1871: 5,301.994 " " " " " 1,899.741 "

Für 1872 sind von der Differenz per 245.753 Ctr. im Vergleiche mit dem Jahre 1871 ca. 70.000 Centner auf Rechnung des Minderbedarfes der Zuckerfabriken in der ersten Hälfte der Campagne 1871/2, der Rest auf die Betriebseinstellung des einen Rossitzer Hochofens und den milden Winter zu setzen, obwohl der letztere die Rossitzer Kohle, die verhältnissmässig weniger zur Stubenfeuerung verwendet wird, nicht in dem Masse berührte, wie die Kohle aus anderen Revieren.

Die Mehrproduction von 82.657 Ctr. des Jahres 1873, verglichen mit 1872, dürfte auf Rechnung der Förderungen aus der Ferdinandi-Zeche zu setzen sein, die im April 1873 von der Rossitzer Bergbau-Gesellschaft erworben, entwässert und im Mai wieder in Betrieb gesetzt wurde. Auch waren zu Beginn des Jahres 1873 noch die Coaksanlagen der Innerberger Hauptgewerkschaft (Oslawan) in Betrieb, die eine Mehrförderung bedingten und consumirten.

Von der Gesamtproduction entfielen auf Stückkohle 1872: ca. 6·5 bis 7%, 1873: 10%; auf Schmiedekohle 1872: 12%, 1873: 15%; auf Würfelkohle 1872 und 1873: 6%; auf Gaskohle 1872: 1·5%, 1873: 2%; auf sogenannte gemischte Kohle 1872: 73·5%, 1873: 67%.

Die Preise stellten sich loco Grube für Stückkohle 1872 und 1873: 43 bis 45 kr.; Schmiedekohle Ia. 1872: 43 bis 45 kr., 1873: 40 bis 45 kr.; IIa 1872: 32 bis 35 kr., 1873: 30 bis 35 kr.; Würfelkohle 1872: 35 bis 38 kr., 1873: 33 bis 38 kr.; Gaskohle 1872: 38 kr., 1873: 36 kr.; gemischte Kohle 1872: 33 kr., 1873: 30 bis 33 kr.; Coaks gewaschen 1872: 70 bis 75 kr., 1873: 65 bis 75 kr.; ungewaschen 1872 und 1873: 60 bis 65 kr.

Die Versuche der Innerberger Hauptgewerkschaft, Oslawaner Kohle zum Hochofenbetriebe (Schwechat bei Wien) zu verwenden, haben keine ganz entsprechenden Resultate ergeben. Dagegen sind die Proben, Oslawan-Rossitzer Kohlen mit magerer Ostrauer, Pilsner oder überhaupt solcher Kohle zu mengen, die für sich allein nicht vercoaksbar sind, bisher als gelungen zu betrachten. Durch dieses Resultat würde dem Rossitzer Coaks ein ganz neues Feld erschlossen werden, da derselbe gegenwärtig (ungemischt) wohl für die Erzeugung von minderen Eisensorten, nicht aber von Qualität-Eisen verwendet werden konnte.

Die Grenzpunkte für den Absatz der Rossitzer Kohle waren in Ungarn: Szegedin (Hauptconsumenten sind die Pester Maschinen-Fabrikanten), in Böhmen Pardubitz, gegen das Ostrauer Revier zu: Wischan, gegen den Nordwesten Mährens: Trebitsch und Meseritsch und gegen die Waidenburger und Schatzlarer Kohle: Znaim.

Der Bezug Ungarns, der im Jahre 1872 in erfreulicher Zunahme begriffen war, hat seit Vollendung der Kaschau-Oderberger und ihrer Anschluss-Bahnen einen Rückschlag erlitten.

Die Gegend um Iglau, das nordwestliche Mähren hinter Trebitsch und Meseritsch, ist seit Eröffnung der Nordwestbahn an die böhmischen Kohlenreviere verloren gegangen. Der Verlust dieses Absatzgebietes ist für Rossitz um so empfindlicher, als selbst der jetzige Bedarf desselben schon ca. 180.000 Ctr. beträgt und die Achsenfracht bis Iglau 54 kr. per Centner kostet, so dass eine Restitution nur durch den Bau der Bahnlinie Brünn-Iglau zu erwarten steht.

In Wien ist für den Absatz von Rossitzer Kohle noch zu wenig gethan worden, obwohl das überhaupt erst möglich war, seit das Monopol der Nordbahnlinie Brünn-Wien beseitigt ist. Der jetzige Bezug Wiens dürfte ca. 500.000 Centner, zumeist Schmiedekohle, betragen. Die Fracht nach Wien (20·5 Meilen) beträgt 20·5 kr., nach Grussbach (8·5 Meilen) 17·5 kr., nach Brünn (3 Meilen) 8 kr. Die Fracht von Rossitz nach Brünn — ca. 3 kr. per Meile — ist unseres Wissens die höchste, die überhaupt in Oesterreich für Kohle bezahlt wird, ohne dass die Bahndirection zu bewegen wäre, den Frachtsatz zu ermässigen. Daraus erklärt es sich auch, dass Brünn, das nur 3 Meilen von Rossitz entfernt ist, von den Monopolisten der Ostrauer Kohle in ihren District einbezogen wird.

Auch in anderer Beziehung wird das Rossitzer Revier durch die Bahntarife stark geschädigt. So wird dormalen englische Schmiedekohle um 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 25 kr. per Zoll-Centner in Triest verkauft. Es gelingt jedoch nicht, der Rossitzer Kohle in Triest Eingang zu verschaffen, weil sich die beteiligten Bahnverwaltungen nicht entschliessen wollen, den Frachtsatz von 70 kr. auf ca. 60 kr. zu ermässigen. Würden sich dieselben zu einem Frachtsatze von 60 kr. verstehen, so wären die Rossitzer Gewerke bereit, Schmiedekohle loco Triest um 90—95 kr. abzugeben, was die allmähliche Verdrängung der englischen Schmiedekohlen zur Folge haben könnte.

Die Versuche, galizische Arbeiter heranzuziehen und anzusiedeln, sind als gescheitert zu betrachten und mussten aufgegeben werden, um nicht die einheimischen Arbeiter weiter zu demoralisiren. Ihre Leistungsfähigkeit betrug nur 60 bis 65% der Normleistung mährischer Arbeiter, zudem waren die Leute der Trägheit und dem Trunke ergeben. In den für sie angelegten Colonien wurden nach ihrem Abgange mährische Arbeiterfamilien aus entlegeneren Ortschaften angesiedelt, so dass der Arbeiterstand nicht abgenommen hat.

Eine interessante Erscheinung ist die grosse Zahl der nachgesuchten und bewilligten Freischürfe. Dieselbe betrug 1872: 1326, und wird diese Thatsache deshalb an dieser Stelle erwähnt, weil die meisten Freischürfe von Muthungen auf Steinkohle herrühren. Die Schurfkreise und Grubenmassen Mährens bedeckten somit eine Oberfläche von 15 □ Meilen. 1873 ist die Zahl der Freischürfe auf 1236 herabgesunken und wird wohl noch weiter zurückgehen.

Braunkohlenbau.

Die Braunkohlenwerke unseres Districtes stehen in Wechselbeziehungen mit jener Industrie, die sich im Laufe der Jahre in ihrer Nähe und gewissermassen auf Grundlage derselben entwickelt hat. Unter diese zählen wir 6 bis 7 Zuckerfabriken, einige bedeutende Spiritusbrennereien, 2 Mälzereien, dann mehrere Dampfmühlen und Ziegeleien. Der Geschäftsgang dieser Fabrikationszweige erklärt es, dass die Braunkohlenproduction der Jahre 1873 und 1872 gegen die Vorjahre zurückgeblieben ist. Dieselbe betrug

1873: 1,828.562 Wiener Centner im Werthe von 207.014 fl.
1872: 1,948.301 " " " " " 231.732 fl.
1871: 2,103.175 " " " " " 253.194 fl.

Die Gründe, warum die mähr. Braunkohle bisher keinen mächtigeren Aufschwung genommen hat und entferntere Absatzgebiete nicht anzuforschen vermochte, dürften etwa folgende sein.

1. Die Lagerungsverhältnisse, nämlich das Vorkommen der Kohle im schwimmenden Gebirge und die bedeutenden Kosten des Durchdringens der Schachte auf grosse Teufen;
2. der grosse Verbrauch von Holz zur Anzimmerung und die Preise von Zimmerholz in der Nähe Wiens;
3. die Qualität der Kohle, u. zw. ihr Heizeffect und ihre geringere Widerstandsfähigkeit sowohl gegen die Einflüsse der Atmosphärrilien, als des Stosses beim Transporte;
4. der Umstand, dass sie bei allen Ausbreitungsversuchen auf Ostrauer oder Rossitzer Kohle stösst und der Bahntransport überhaupt nur durch die Nordbahn hätte bewerkstelligt werden können, die an demselben wenig oder doch weniger Interesse hat, als an Ostrauer Kohle.

Eine Aenderung der Sachlage würde der Bau des Donau-Oder-Canales bewirken, welche Wasserstrasse den Kohlen dieses Revieres selbst in Wien Eingang verschaffen könnte. Auch durch den projectirt gewesenen Bau der Linie Göding-Mähr. Neustadt wäre die Lage dieser Kohlenwerke bedeutend verbessert worden, obwohl die ausgesteckte Trace nicht ganz jenen Wünschen entsprach, durch die das Project überhaupt in's Leben gerufen würde.

Das Meiste muss von der Entwicklung der localen Industrie des Braunkohlenreviers erwartet werden, für die allerdings günstige Voraussetzungen vorhanden sind.

Die in neuester Zeit gemachten Versuche, diese Braunkohle gemischt mit Steinkohle zu verwenden, haben zufriedenstellende Resultate ergeben.

Notizen.

Fest zu Ehren Peter Ritter von Tunner's. Die sehr zahlreichen Verehrer und Schüler des k. k. Ministerialrathes Herrn Peter Ritter von Tunner veranstalten zu seinen Ehren am 7. und 8. November l. J. in Leoben ein Fest anlässlich seines Scheidens aus dem activen Staatsdienste und damit aus dem Verbands der k. k. Bergakademie zu Leoben, welche in ihm ihren Gründer, einen mit seltener Hingebung, aber auch seltenem Erfolge thätigen Lehrer und langjährigen Vorstand verliert.

Allseitig den freudigsten Anklang findend, wurde der Wunsch ausgesprochen, dem bewährten Lehrer und Meister bei dieser Gelegenheit ein Zeichen inniger Verehrung und Hochachtung darzubringen.

Das zu diesem Zwecke gebildete provisorische Comité hat nun beschlossen, dem Herrn Ministerialrath v. Tunner einen kunstvoll gearbeiteten, reich mit Steinen und mit der Medaille des zu Feiernden geschmückten Becher zu überreichen und, um seinen Schülern und Verehrern ein bleibendes Andenken an ihn zu verschaffen, diese Medaille in Abdrücken von Bronze vervielfältigen zu lassen.

Das Programm der mit Ueberreichung dieses Bechers verbundenen Feier ist folgendes:

Samstag den 7. November, Abends 7 Uhr: Fackelzug. Nach demselben gesellige Zusammenkunft im Festlocale.

Sonntag den 8. November, Vormittags halb 11 Uhr: Versammlung im Leobener Rathhause und Ueberreichung der Ehrengabe. Darbringung allenfallsiger anderer Ovationen. Mittags halb 2 Uhr: Festbankett. Abends: Gesellige Zusammenkunft im Festlocale.

Amtliches.

Edict.

Von der k. k. Berghauptmannschaft zu Klagenfurt als Bergbehörde für Kärnten, Steiermark, Tirol etc. wird den verschollenen Bergwerksbesitzern: Gottfried Zoller, Sebastian Zoller, Benedict Jörg, Anton Schönherr, Johann Josef Schönherr, Philipp v. Störzinger, Anton Payr, Anna Zoller, Johann Georg Rappold, Anton Nairz, Virgil Buepp, Johann Nairz und Alois Kronewitter, sämmtlich aus Nassereith, dann Michael Möser und Gottfried Oefner aus Dormitz, sowie deren unbekanntem Erben oder sonstigen Rechtsnachfolgern hiermit erinnert, dass nach Inhalt der im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Imst durch die Gemeindevorsteherung zu Nassereith gepflogenen Erhebungen der auf Namen der Vorgenannten im Berghauptbuche Tom. I, Fol. 590 des k. k. Landesgerichtes Innsbruck vorgetragene, mit 3 Grubenmassen nach der Ferd. Bergordnung am 21. August 1802 verliehene Blei- und Galmei-Bergbau zu Dirstentritt, 3 Stunden westlich von Nassereith, ober dem sogenannten Thöges-Thale in der Gemeinde Tarenz, politischen Bezirkes Imst in Tirol, seit mindestens 15 Jahren ausser Be-

trieb, im Zustande gänzlicher Verlassenheit sich befindet und die zugehörigen Stollen-Einbaue vollständig zusammengebrochen seien.

Es ergeht demnach mit Bezug auf die §§. 170, 174 und 228 des allgem. Berggesetzes an die Genannten die Aufforderung, binnen längstens 90 Tagen von der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt des „Boten für Tirol und Vorarlberg“ entweder selbst oder durch den in Gemässheit der §§. 224 und 239 des Berggesetzes unter Einem als Curator ad actum der Empfangnahme bergbehördlicher Erledigungen bestellten Bergbau-Unternehmer Herrn Anton Leonhard Flory, Professor in Innsbruck, dieser k. k. Berghauptmannschaft von ihrem Aufenthaltsorte Kenntniss zu geben, den benannten Blei- und Galmei-Bergbau in vorschriftsmässigen Betrieb zu setzen und nach Inhalt des allgemeinen Berggesetzes bauhaft zu halten, die rückständigen Massengebühren zu berichtigen und sich über die langjährige Unterlassung des Betriebes (Nichtbauhaftaltung) der erwähnten Bergwerks-Entität um so gewisser standhaft anher zu rechtfertigen oder auch zu diesen Geschäftsführungen einen anderen im berg-hauptmannschaftlichen Amtsbezirke wohnhaften Bevollmächtigten zu bestellen und hieramts namhaft zu machen, als sonst nach fruchtlosem Ablaufe obiger Frist gemäss den Bestimmungen der §§. 243 und 244 des a. B. G. wegen lange fortgesetzter und ausgedehnter Vernachlässigung sogleich mit der Entziehung obigen Bergbaues vorgegangen werden würde.

Klagenfurt, am 10. October 1874.

Der k. k. Berghauptmann.

Edict.

Von der k. k. Berghauptmannschaft zu Klagenfurt als Bergbehörde für Kärnten, Steiermark, Tirol etc. wird den unbekanntem, im Auslande verweilenden Theilhabern der in Liquidation befindlichen, auch gegenwärtig durch keinen im hiesigen Amtsgebiete wohnhaften bevollmächtigten Repräsentanten gemäss §. 188 des Berggesetzes vertretenen Società anonima Bresciana per cave combustibili fossili, schisti bituminosi ed olii minerali della Lombardia, della Venezia e del Tirolo hiermit erinnert, dass nach Inhalt der im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Trient durch die Gemeindevorsteherung zu Tuenetto gepflogenen Erhebungen der auf Namen der vorgenannten Gesellschaft im Berghauptbuche Tom. II Fol. 95 des k. k. Kreisgerichtes Trient vorgetragene, aus 4 einfachen Grubenmassen — verliehen von der bestandenen Berghauptmannschaft Hall am 29. October 1866 unter Exh.-Nr. 707 — bestehende Bergbau auf bituminösen Schiefer, genannt „Porcelli-Grube“, bei Tuenetto in der Gemeinde Segno-Torra, Steueramtsbezirk Mezzolombardo im politischen Bezirke Trient in Südtirol, schon seit mehreren Jahren gänzlich ausser Betrieb und verlassen stehe, auch dessen Einbaue sich nicht in offen zugänglichem und gesichertem Zustande befinden.

Es ergeht daher mit Bezug auf die §§. 170, 174 und 228 des allgemeinen Berggesetzes an die Theilhaber und Repräsentanten der genannten Gesellschaft die Aufforderung, binnen längstens 90 Tagen von der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Gazzetta di Trento entweder selbst oder durch den in Gemässheit der §§. 224 und 239 des Berggesetzes unter Einem als Curator ad actum der Empfangnahme bergbehördlicher Erledigungen bestellten Herrn Romedio Melchiori, ersten Gemeinderath in Tuenetto, dieser k. k. Berghauptmannschaft von ihrem Aufenthaltsorte Kenntniss zu geben und einen in dem Amtsgebiete derselben wohnhaften Bevollmächtigten für die ordentliche Verwaltung des erwähnten Bergbaues zu bestellen und hieramts namhaft zu machen, ferner diesen Bergbau in vorschriftsmässigen Betrieb zu setzen und nach Inhalt des allgemeinen Berggesetzes bauhaft zu halten, die rückständigen Massengebühren zu berichtigen und sich über die mehrjährige Unterlassung des Betriebes um so gewisser standhaft anher zu rechtfertigen, als sonst nach fruchtlosem Verlaufe obiger Frist gemäss den